Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt".)

Nr. 77. 37. Jahrgang. 1917.

Die „Grottkauer Zeitung" erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat 35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.

Mittwoch den 3. Oktober

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame 25 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis **spätestens 11 Uhr** vormittags entgegen.

Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Der Weltkrieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Küste und zwischen Houthoulster Wald und Lys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Zonnebeke englische Teilangriffe; sie wurden abgewiesen. Am Weg Ypern—Passchendaele wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Ueberschwemmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich; er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsere Sturmtrupps in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Bisel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Französische Furcht vor einem russischen Separatfrieden. Clemenceau bespricht mit Erlaubnis der Zensur die Möglichkeit eines russischen Separatfriedens, auf den die ungehörige Sprache der Petersburger Presse hindeute. Rußland habe Pflichten gegen Frankreich, welches seine Rechnung für geliefertes Material präsentieren könnte. Falls sich Rußland von den übrigen Ententeländern trennen wolle, sei Frankreich berechtigt, den russischen Patrioten Mittel und Wege zu geben, um die verirrte Nation in das richtige Gleise zu bringen. Deshalb sei eine schleunige Pariser Konferenz notwendig.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wüsthoff den 22. und Leutnant v. Bülow den 21. Gegner ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es, ein Flugzeug und zwei Fesselballone zum Absturz zu bringen.

Zur Flandernschlacht. In demselben Gebiet, in dem im Herbst 1914 die Sicherung der rechten Flanke unserer Gesamtstellung im Westen durch das Kavalleriekorps Marwitz und die vierte Armee erreicht wurde, spielen sich heute die schwersten Kämpfe ab, die dieser Feldzug gesehen hat. Zwischen dem Meere und dem Punkte, wo die Straße Ypern—Dixmude die Yser schneidet, bietet sich kein günstiges Angriffsgelände, dort ist Ueberschwemmungsgebiet, das uns heute ebenso den Schutz bietet, den es den Engländern 1914 geboten hat. In dem Raum zwischen dem oben genannten Punkt, hinter dem nach Osten zu der Block des Houthoulster Waldes eine gewaltige Verankerung unseres rechten Kampfflügels darstellt, und in dem Festungsgebiet der Stadt Lille, das ungefähr bis an die Lys reicht, wird zurzeit um die Entscheidung gerungen, ähnlich wie an der Somme. Beide Heere sind so fest ineinander verbissen, daß irgendeine Entscheidung fallen muß.

Da die Engländer infolge des Unterseebootkrieges in der strategischen Zwangslage sind, diese Entscheidung noch vor Eintritt der schlechten Witterung, also etwa Mitte November herbeiführen zu müssen, haben sie sich entschieden, anzugreifen. Das Angriffsziel der Engländer ist die Stadt Roulers. Das ganze Viereck zwischen Roulers, Dixmude, Lombardzyde und Ostende soll durch den Durchbruch auf Roulers abgekniffen werden. Gelingt es uns, die Linien Houthoulster Wald—Moorsle—Wervyx zu halten, was wir hoffen können, dann ist der englische Angriff mißglückt. Man hat wohl eine Beule in unsere Front geschlagen, aber nichts erreicht. Bricht Haig aber im Herbst 1917 nicht durch, so hat England, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg." betont, den gesamten Feldzug 1917 verloren.

Französische Schandtat. Wie die „Nordd. Allgem. Zeitung" mitteilt, ist eine neue französische Schandtat an wehrlosen Kriegsgefangenen ans Tageslicht gekommen, die umso härtere Vergeltung verlange, als ihr 29 deutsche Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Da die französische Regierung es nicht für angezeigt gehalten habe, die deutsche Forderung, derartige Schändlichkeiten in Zukunft zu verhindern, überhaupt zu beantworten, werde jetzt hinter der deutschen Front Gleiches mit Gleichem vergolten werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold: Die meist geringe Gefechtstätigkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der Düna, westlich von Luck und am Zbrucz.

Heeresgruppe Mackensen: Russische Abteilungen, die in Kähnen über den Sereth und den St. Georgs-Arm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront liegen der Abschnitt des Monte San Gabriele und dessen Hintergelände andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Patrouillen, die südlich dieses Abschnittes vorzugehen versuchten, wurden mit Handgranaten abgewiesen. Die feindliche Flugtätigkeit war sehr rege. Es kam zu verschiedenen Luftkämpfen, bei denen die Italiener schwere Verluste erlitten. So verlor eines ihrer Geschwader durch unsere Kampfflieger und Abwehrbatterien zwei Apparate; ein dritter Caproni stürzte in der Gegend von Madoni ab. Ein eigenes Seeflugzeugschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Cervignano mit zahlreichen Bomben und erzielte mehrere Treffer, wie ein beobachteter Brand bewies.

Südlich des Mendozzo-Passes drang eine Offiziers-Patrouille in die feindliche Hauptstellung ein, machte die Besatzung zum Teil nieder und kehrte ohne Verluste mit vier Gefangenen zurück. Im Adamello-Tale holte sich eine unserer Patrouillen 15 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Als eine ganz besonders kühne Tat stellt sich die Patrouillen-Unternehmung im Tonale-Gebiete dar. Die Patrouille drang in das Val di Visa ein, blieb den folgenden Tag hinter der italienischen Front, sprengte nachts zwei feindliche Seilbahnstationen, zündete mehrere Magazine an und kehrte ohne Verluste mit 10 Gefangenen zurück.

Der Seekrieg.

Weitere 25 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. September. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 25 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein mittelgroßer Tankdampfer sowie der englische Segler „Agricola", der Kohlen für Frankreich an Bord hatte. Einer der versenkten Dampfer hatte Eisen, Papier und Baumwolle für Frankreich, ein großer vernichteter Segler von über 1300 Tonnen Paraffinöl geladen. WTB. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußlands Wirrsal.

Rußland unter Vormundschaft. Angesichts der Ohnmacht, in der sich Rußland befindet, ist es nach Pariser Meldungen aus Petersburg, nunmehr unter England, Frankreich, Amerika und Japan beschlossene Sache, Rußlands Finanzen, Heer, Verproviantierung, Eisenbahnen und Diplomatie unter Vormundschaft dieser Mächte zu stellen. England wird schrittweise die Leitung der russischen Finanzen in die Hände nehmen, Frankreich die Führung militärischer Operationen übernehmen, Amerika und Japan Erneuerung der Eisenbahnen und die Einfuhr des hierfür notwendigen Materials.

Vom russischen Rückzug an der Düna entwirft der Berichterstatter eines Stockholmer Blattes als Augenzeuge folgendes Bild: Das russische Heer zieht sich in Unordnung zurück. Die Soldaten flüchten und das Volk hinter der Front bebt und zittert, nicht aus Furcht vor dem Feinde, sondern aus Furcht vor der Möglichkeit, daß die Greueltaten in den Wäldern von Kalutz sich in unseren Städten und Dörfern wiederholen könnten, wenn die Soldaten flüchten, so sagt man im russischen Volke sind sie zu allem imstande und schrecken vor nichts zurück. Viele Fabriken sind geschlossen. In einzelnen Städten fanden Hungeraufstände statt. Die Finnländer veranstalten als Folge der Besetzung Rigas durch die Deutschen große Kundgebungen. Die Ausschüsse der Matrosen und Soldaten haben ihre Partei ergriffen. Nur das rumänische Heer, das man schon als vernichtet betrachtete, lehrt uns, wie man Krieg führen muß. Aussicht auf Besserung besteht nicht. Das Volk ist völlig verzweifelt. Man hört Stimmen, die sagen, wenn doch die Deutschen kämen. Sie würden wenigstens Ordnung schaffen und Zucht und Disziplin wieder einführen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen Kerenski? Nach Petersburger Meldungen soll der Sowjet, d. i. der Arbeiter- und Soldatenrat mit 331 gegen 140 Stimmen beschlossen haben, dem Fünfmännerrat die Freilassung Kornilows und der anderen 33 Generale, die am Aufstand teilgenommen haben, vorzuschlagen. Dazu erfahren die Mailänder noch, daß der Sowjet seinen Antrag damit begründe, daß Kornilow nur die Weisungen Kerenskis befolgt habe. Kerenski sei deshalb in den Anklagezustand zu versetzen.

Kaiser Wilhelm schont Rußland. Ueber das russische Chaos urteilt ein Londoner Blatt höchst pessimistisch. Die Liga der russischen Offiziere, so sagt es in einem Berichte aus Petersburg, wird mit gewaltsamer Auflösung bedroht. Kerenski beabsichtigt, die gesamten oberen Kommandostellen der russischen Heere vollständig neu zu besetzen. So wird Rußland von der Macht der Pöbelherrschaft bedroht und immer weiter auf dem Pfade der Selbstvernichtung getrieben. Rußland steht am Vorabend neuer Umwälzungen, aber was auch immer die neuen Krisen ergeben werden, es wird für die Außenwelt bedeutungslos bleiben. Der Gang der Ereignisse in Rußland während der letzten sechs Monate hat ausschließlich Deutschland zum Vorteil gereicht. Die Arbeiter erklären jetzt unter dem Einfluß deutscher Söldlinge: „Kaiser Wilhelm läßt das revolutionäre Rußland schonen." Daß die englische Zensur solche Veröffentlichungen zuläßt, kennzeichnet das Verhältnis Englands zu Rußland.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von Mittag an stark; er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit im belgischen Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuertätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten, diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern **abgeschossen** worden. **Leutnant Gontermann** errang seinen **37. und 38., Oberleutnant Berthold** den **27. Sieg** im Luftkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oertliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Berlin, 1. Oktober 1917, abends. (Amtlich.)

In Flandern und vor Verdun wechselnd starke Feuertätigkeit und örtliche für uns günstige Infanteriekämpfe.

Im Osten nichts Besonderes.

WTB. Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 1. Oktober. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front erlahmten die italienischen Infanterieangriffe. Bei Podlaka auf der Hochfläche von Bainsizza wurde ein feindlicher Vorstoß im Keime erstickt. Die Artilleriekämpfe dauern im Bereiche des Monte San Gabriele und nordöstlich davon unvermindert heftig an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Konrad keine besonderen Ereignisse.

WTB. Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 27. September belegten unsere Seeflugzeuge die Flugzeugstation Brindisi und die im Hafen liegenden Torpedoeinheiten und U-Boote wirksam mit Bomben. Wie einwandfrei beobachtet wurde, erhielt eine Zerstörergruppe zwei schwere Bombentreffer. Auch die übrigen Ziele erhielten gute Einschläge. Der gemeldeten erfolgreichen Unternehmung gegen die italienischen Luftschiffanlagen von Jesi vom 27. September folgte am 29. September abends ein von gleichem Erfolg gekrönter Angriff unserer Seeflieger gegen die Ballonhallen von Ferrara, dem wieder ein Luftschiff zum Opfer fiel, indem es durch zwei Bombentreffer auf die Halle mit riesiger Stichflamme verbrannte. Am selben Abend wurden auch die Fabrikanlagen von Pontelagoscuro wirkungsvoll mit Bomben belegt. Der Feind wiederholte am 28. und 29. September abends seine Fliegerangriffe auf Pola, die keinen nennenswerten Schaden militärischer und privater Natur hervorriefen. Zwei Matrosen wurden verwundet. Eines der italienischen Flugzeuge wurde am 29. September von einem unserer Jagdflieger im Luftkampf über die See brennend zum Absturz gebracht. Die Insassen, zwei italienische Fliegerleutnants, sind tot.

WTB. Flottenkommando.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Der Hauptausschuß des Reichstags beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung mit Fragen der auswärtigen Politik. Der Sitzungssaal war überfüllt, am Regierungstisch der Reichskanzler, sämtliche Staatssekretäre und viele Bevollmächtigte zum Bundesrat. Nachdem der Abg. Fehrenbach als Vorsitzender gebeten hatte, aus dem Beratungsstoff Angriffe auf die Reichstagsmehrheit auszuschalten, einigte sich der Hauptausschuß dahin, die Behandlung der belgischen Frage im Anschluß an die Aussprache über die deutsche Antwort auf die päpstliche Note stattfinden zu lassen, und zwar in streng vertraulicher Erörterung; am Schlusse der Beratungen soll ein vereinbarter Bericht darüber ausgegeben werden.

Zu Beginn der Sitzung ergriff Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort über die allgemeine Lage, richtete Dankesworte an Heer und Heimat und betonte die volle Einheitlichkeit der politischen Führung bei uns und unseren Verbündeten. Dank sprach er auch den neutralen Mächten aus, die sich selbstlos in den Dienst der humanitären Kriegsfürsorge gestellt haben. Dann gibt Exzellenz Michaelis einen Ueberblick über den Stand der Dinge in den feindlichen Ländern. Frankreich sei am Verbluten und stehe vorm finanziellen Ruin. „In England übt unser U-Bootkrieg seine sichere und unerbittliche Wirkung aus. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwiespalt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmänner heute noch an Kriegszielen festhalten oder doch solche verkünden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinigten Staaten sucht die Regierung mit allen Mitteln, auch durch unerhörten Terrorismus, die bisher in weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzustacheln. Wir sehen dem angekündigten militärischen Kräfteeinsatz der Union ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland herrscht eine schwere Wirtschaftskrise, insbesondere sind die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alpdruck auf der neuen Regierung."

Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Papstnote und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen. Er führte dazu aus: „Die deutsche Note ist, soweit es sich bisher übersehen läßt, bei unseren Freunden und Verbündeten beifällig, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit offensichtlicher Verlegenheit aufgenommen worden." Die Kriegsziele zu präzisieren und die deutschen Unterhändler bei zukünftigen Friedensverhandlungen festzulegen, lehnte Dr. Michaelis mit Recht energisch ab. Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort auf die Papstnote, sie habe das Gegenteil von dem erreicht, was sie beabsichtigte. Die stammenden, aus tiefer Empörung heraus geborenen Proteste, insbesondere der des Reichstags-Präsidenten haben dies bestätigt. „So wenig wie die Wilsonnote wird irgendein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden; dieser Geist wird leben und siegen, solange uns der Ring der Gegner zur Verteidigung unseres Daseins und unserer Zukunft zwingt."

Später nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann das Wort. Eine deutsche Note über Belgien existiere nicht, sie sei eine dreiste Erfindung, wahrscheinlich französischen Ursprungs. Dann beschäftigt sich Exzellenz von Kühlmann kurz mit der Rede Asquith's, die Europa dem Friedensziel wahrhaftig nicht näher bringe. Hierauf behandelte der Herr Staatssekretär die Fragen, die die Note des Papstes ausgelöst hat. Die Antwort des deutschen Volkes bedeute einen Markstein. „Alle Versuche unserer Gegner, in den Grundlagen unserer auswärtigen Politik zwischen die deutsche Regierung und das deutsche Volk einen Keil zu treiben, als stehe das deutsche Volk in der auswärtigen Politik nicht geschlossen hinter Kaiser und Kanzler, sind als Fiktion und Erfindung zurückzuweisen." Sodann gab der Staatssekretär einen Ueberblick über die Entwicklung Europas, um dessen historischen Bestand heute gekämpft werde, und betonte, daß Deutschland nie in einen Frieden willigen werde, der seine Lebensbedingungen einschnüre. Ein einiges Deutschland könne nicht geschlagen werden. „So steht denn das deutsche Volk in dieser entscheidungsvollen Schicksalsstunde stark, aber still, mächtig, aber gemäßigt, bereit zum Kampfe, wie nur je, aber auch bereit, mitzuarbeiten zur Verwirklichung des Wortes vom Frieden auf Erden." Mit diesen Worten schloß Herr v. Kühlmann seine Rede.

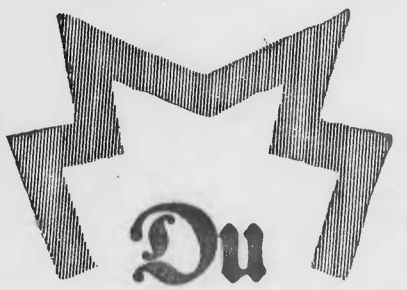
Sodann stellte der Reichskanzler noch fest, daß alle Gerüchte falsch seien, nach denen die deutsche Reichsleitung sich irgendwie den Feinden gegenüber festgelegt habe. „Ich stelle fest," sagte Dr. Michaelis, „die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien."

Es ergriffen dann noch verschiedene Fraktionsredner das Wort, und der Staatssekretär des Auswärtigen gab verschiedene vertrauliche Auskünfte über unsere Beziehungen zu neutralen Staaten.

Am Wochenschluß wurden im Hauptausschuß Angelegenheiten des Heeresdienstes und der Sozialpolitik erörtert. Oberst von Wrisberg erklärte, einem Recht auf Urlaub stünde die militärische Lage im Wege. Es bestehen, wie allgemein anerkannt wird, nur die besten Absichten, in Einzelfällen wird auf Beschwerde Abhilfe geschaffen. Ein idealer Zustand ist in einem Millionenheer unmöglich. Die Frage der Garnisonregimenter wird nachgeprüft werden. Die Entlassung der beiden ältesten Jahrgänge sei unmöglich wegen des Mannschaftsbedarfs für die großen besetzten Gebiete.

Resolutionen des Hauptausschusses. Der Hauptausschuß empfahl dem Plenum die Annahme folgender Resolutionen: den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die politische Zensur alsbald beseitigt wird und die Innehaltung der folgenden Grundsätze über die Handhabung der Zensur während des Krieges schleunigst herbeizuführen: Die den Militärbehörden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich auf die Mitteilung von Tatsachen. Die Erörterung der Kriegs- und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegt nicht der Zensur. Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und nur mit Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbotes erfolgen. Eine dritte Entschließung wünscht die Wiederaufhebung der Verordnung des Bundesrats vom 3. August 1917 über die Veranstaltung von Lichtspielen.

Am Montag wurden die Beratungen über soziale Heeresfragen, insbesondere über die Kriegsbeschädigtenfürsorge fortgesetzt. Der Abg. Meyer-Erfurt (ntl.) verlangte, daß die früher geäußerten Wünsche zur Beseitigung der Notlage von Heeresangehörigen schleunigst erfüllt würden namentlich hinsichtlich der Hinterbliebenen-Rente, damit die Hinterbliebenen nicht schlechter stehen als die durch Familienunterstützungen Versorgten, zumal diese Familienunterstützungen durch den letzten Beschluß des Hauptausschusses erhöht werden sollen. Daß die Renten der Kriegsbeschädigten allgemein erhöht würden, erscheine nicht notwendig, aber die bestehenden Härten müßten beseitigt werden. Die Forderung der Kriegsbeschädigten-Vereinigungen sei zum guten Teile berechtigt angesichts der vorhandenen Notlage. Die Geldmittel der Fürsorgestellen reichten für die Unterstützungen bei dem Uebergang der Beschädigten in Zivilerwerbsstellen nicht aus; dem müsse durch Bereitstellung öffentlicher Gelder abgeholfen werden. — Zur Debatte wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung der militärischen Hinterbliebenenrente gestellt, der vom sozialdemokratischen Abg. Noske begründet wird. Die Notwendigkeit, die Rente zu erhöhen, sei ja allseitig anerkannt, auch von der Regierung. Aber bei der langen Dauer könne man nicht bis nach Beendigung des Krieges warten. — General von Langermann versprach eine Milderung der Härten des Gesetzes und betonte, daß eine Kriegerwitwe nicht schlechter stehen dürfe als die Kriegerfrauen. Ministerialdirektor Caspar wies auf die Unentbehrlichkeit der freien Liebestätigkeit hin; aber auch die guten Vereine müßten sich eine gewisse Aufsicht gefallen lassen. General v. Langermann betonte noch, militärische Renten dürften nicht herabgesetzt werden, wenn die Kinder aufs Land geschickt werden oder bei Wiedereinstellung in den privaten Erwerb.



Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsanleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!

Allerlei über die Kriegsanleihe.

Die Pflicht zu zeichnen. Ein Zwang wird nicht geübt. (Der Zwang der Vernunft genügt bei uns Deutschen!) Wer Geld flüssig hat oder flüssig machen kann, kann nichts besseres tun, als mitzuhelfen, mit gutem Gelde die Waffen zu schmieden zur Verteidigung des Vaterlandes, zur Erzwingung eines baldigen, glücklichen Friedens. Das Reich ist ihm gut für die Sicherheit seines Lebens — und seiner Papiere. Je größer unsre Ueberlegenheit, desto günstiger der Friede!

Sondersteuer auf Kriegsanleihe ausgeschlossen. Erst vor kurzer Zeit erklärte der Präsident des Reichsbankdirektoriums wörtlich folgendes: „. . . ich könnte mir allenfalls vorstellen, daß jemand den Vorschlag machte, wenn nach dem Kriege auch die Steuerlasten allgemein erhöht werden müssen, daß dann denjenigen, die sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zurückgehalten und dem Vaterlande versagt haben und, obwohl sie es konnten, nicht

Extra-Beilage zu Nr. 77
der
„Grottkauer Zeitung".

Grottkau, den 3. Oktober 1917.

Verbot wegen vorzeitiger Aberntung des Herbstgemüses.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) zur Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und der preußischen Ausführungsanweisung vom 1. März 1917 zur Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18 Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 391) wird hiermit für den Kreis Grottkau folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die vorzeitige Aberntung von Herbstgemüse wird hiermit verboten.

Die Aberntung darf bei Herbst-Weißkohl, -Rotkohl und -Wirsingkohl nicht vor dem 20. September, bei Kohlrüben nicht vor dem 1. Oktober erfolgen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Grottkau, den 15. September 1917.

Der Königliche Landrat. Thilo.

Grottkau, den 25. September 1917. Mit Rücksicht auf den am 1. Oktober 1917 bevorstehenden Abschluß von Dienstverträgen mit landwirtschaftlichen Arbeitern werden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer darauf hingewiesen, daß durch Anordnung des Stellv. Generalkommandos vom 30. März 1917

a) alle Personen beiderlei Geschlechts, die gegenwärtig — auch ohne Vertragsbindung — in der Landwirtschaft tätig sind,

b) jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren, deren Eltern oder Pflegeeltern dem landwirtschaftlichen Besitzer-, Beamten-, Facharbeiter- oder Arbeiterstande angehören, in andere als landwirtschaftliche Betriebe vertraglich zur Lehre oder Arbeit wider eintreten, noch angenommen werden dürfen und daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden können.

Hinsichtlich der 17—60 jährigen Arbeiter, also Hilfsdienstpflichtigen, wird des weiteren darauf hingewiesen, daß sie von einem neuen Arbeitgeber nur dann in Beschäftigung genommen werden dürfen, wenn sie von ihrem letzten Arbeitgeber eine Bescheinigung beibringen, daß sie die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben haben (Abkehrschein). Falls sie einen solchen Abkehrschein nicht erteilt bekommen, dürfen sie erst nach Ablauf von 14 Tagen von einem anderen Arbeitgeber in Beschäftigung genommen werden. Es wird schließlich ganz besonders darauf hingewiesen, daß als Grund für das Ausscheiden aus der alten Arbeitsstelle und die Erteilung des Abkehrscheines nicht eine Verbesserung des Lohnes allein anzusehen ist. Arbeiter, die aus diesem Grunde allein ihre alte Stelle aufgeben, haben also mit der Erteilung des Abkehrscheines von vornherein nicht zu rechnen, können somit auch von dem neuen Arbeitgeber nicht in Beschäftigung genommen werden, es sei denn, daß sie 14 Tage lang beschäftigungslos gewesen sind. Zuwiderhandlungen hiergegen können mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft werden.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur allgemeinen Kenntnis. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher haben für ortsübliche Bekanntmachung sofort Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat. J. V.: Skasa, k. Kreissekretär.

Grottkau, den 25. September 1917. Aus Anlaß der Ernteschätzung ist von den Sachverständigen festgestellt worden, daß auf denjenigen Grundstücken, wo kein gebeiztes Saatgut verwandt worden war, ein Mindererertrag von 25—30 Prozent im Körnerertrage vorhanden worden war. Es liegt sowohl im volkswirtschaftlichen als auch im eigensten Interesse, daß zur Saat nur gebeiztes Saatgut verwandt wird. Als wirksamste Saatbeize zur Vernichtung

aller dem Saatgut äußerlich anhaftenden schädlichen Pilzkeime sind noch Formaldehyd und Uzutun zu empfehlen. Beide Beizmittel sind noch in Apotheken und Drogerien zu haben, ebenso die Gebrauchsanweisung.

Ich ersuche die Ortsbehörden, für ortsübliche Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat. J. V.: Skasa, k. Kreissekretär.

Grottkau, den 20. September 1917. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung hat auf Antrag der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen zwecks Verhinderung der rücksichtslosen Obstaberntung vor der Reifezeit und zur Erlangung einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der Anlieferung von Obst an die Marmeladenfabriken bestimmt:

Die Marmeladenfabriken werden ermächtigt, für Obst, welches nach dem 20. September 1917 an Marmeladenfabriken verladen wird, eine dem Preise zuzuschlagende **Aufbewahrungsprämie** zu entrichten, die bei Verladung

1. in der Zeit vom 21. bis einschließlich 30. September 1 Mark,
2. in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Oktober 1,50 Mark,
3. in der Zeit nach dem 15. Oktober 2 Mark

für den Zentner beträgt.

Der Königliche Landrat. Thilo.

Im Anschluß an das Schreiben der Provinzialstelle vom 12. d. Mts. Nr. 2994, werden nachstehend die von der Preiskommission festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise mitgeteilt. Die in der Bekanntmachung der Reichsstelle vom 5. d. Mts. enthaltenen Erzeugerpreise sind mitaufgeführt.

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	
1. **Weißkohl**	4,—	4,60	6,50	Mk. je Zentner.
2. **Dauerweißkohl** ab 1. Dezember 1917	5,—	5,75	7,65	„ „ „
3. **Rotkohl**	7,50	8,63	10,63	„ „ „
4. **Dauerrotkohl** ab 1. Dezember 1917	9,—	10,35	12,85	„ „ „
5. **Wirsingkohl**	7,—	8,05	10,55	„ „ „
6. **Dauerwirsingkohl** ab 1. Dezember 1917	8,50	9,78	12,28	„ „ „
7. **Rote Speisemöhren und längliche Karotten**	7,—	8,05	10,55	„ „ „
8. **Gelbe Speisemöhren**	5,—	5,75	7,25	„ „ „
9. **Kleine runde Karotten**	12,—	13,80	16,80	„ „ „
10. **Zwiebeln**				
bis 31. Oktober 1917	11,—	12,65	16,35	„ „ „
vom 1. November 1917 ab	11,50	13,23	17,03	„ „ „
vom 1. Dezember 1917 ab	12,—	13,80	17,50	„ „ „
vom 1. Januar 1918 ab	13,—	14,95	18,65	„ „ „
vom 1. Februar 1918 ab	15,—	17,25	22,25	„ „ „
vom 1. März 1918 ab	17,—	19,55	24,55	„ „ „
11. **Grünkohl**				
bis 30. November 1917	7,50	8,63	12,63	„ „ „
vom 1. Dezember 1917 ab	8,50	9,78	13,78	„ „ „
vom 1. Januar 1918 ab	10,—	11,50	16,50	„ „ „

Die nach § 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle dem Anbauer bei dem zu 1, 9 angeführten Gemüsearten für Einmieten zustehenden Sätze dürfen auch von Händlern beansprucht werden, wenn sie selbst eingemietet haben. Jedoch darf der Zuschlag für Einmieten im ganzen nur einmal gemacht werden.

Breslau, den 12. September 1917. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Grottkau, den 19. September 1917. Dem Kreise steht eine geringe Menge 75 prozentiges Weizen-Auszugsmehl zur Verfügung, welches nur an Kranke jeden Alters und zwar nur auf Grund eines formularmäßigen ärztlichen Zeugnisses gegen besondere Krankenbrotkarten abgegeben werden soll. **Die gewöhnliche Brotkarte fällt selbstverständlich beim Bezuge einer Krankenbrotmarke fort.**

Etwaige Anträge sind schriftlich an den Kreisausschuß in Grottkau einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Thilo, Königlicher Landrat.

Grottkau, den 21. September 1917. Auf Grund einer Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist der Preis für Kohlrabi herabgesetzt worden. Es gelten nunmehr die nachstehend angegebenen Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	
Kohlrabi ohne Laub	12,00	14,00	19,00	Mark je Zentner.

Die Preise gelten vom Tage der Bekanntmachung ab.

Für jungen Kohlrabi mit Laub bleiben die bisherigen Preise bestehen.

Der Königliche Landrat. Thilo.

Verzeichnis der auf unserem Lager noch vorrätigen Lebens- und Futtermittel pp.

Bestellungen sind stets an den Kreisausschuß in Grottkau einzureichen.

a. Lebensmittel:

Morgentrank.
Sardinen in Öl und Tomaten.
Kunsthonig.

b. Futtermittel:

Geflügel-Backfutter, Preis pro Zentner 25,50 Mk.

Grottkau, den 28. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Thilo, Königlicher Landrat.

Veröffentlicht.

Grottkau, den 2. Oktober 1917. **Der Magistrat.**

Buchdruckerei Erich Seifert in Grottkau.

wenigstens einen bestimmten Teil ihres Vermögens in Kriegsanleihe angelegt haben, nach dem Maße ihres Vermögens eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer aufgelegt werden möchte. Aber von dem Reiche zu glauben, daß es auf den Gedanken kommen könne, gerade denjenigen, die ihm in schwerster Not die Mittel dargebracht haben, um diese Not zu bestehen, dafür dann noch eine besondere Strafe aufzulegen, das ist wirklich hirnverbrannte Torheit."

Das törichte Gerede von Beschlagnahmen. An eine Beschlagnahme von Kasse-Einlagen denkt man in Deutschland nicht. Unser Stolz ist die freiwillige Zeichnung. Darin liegt die Wucht der Wirkung nach außen.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, verlängert **nicht** den Krieg. Denn gerade ein schlechtes Ergebnis unsrer neuen Kriegsanleihe würde im feindlichen Lager den Eindruck erwecken, als ob wir am Ende unsrer Kräfte seien und würde den Kampfesmut der Gegner aufs neue entfachen. Ein guter Erfolg dagegen wird unsre Feinde belehren, daß wir auch wirtschaftlich noch längst nicht erschöpft sind, und sie deshalb eher zum Frieden bereitmachen angesichts der Erfolglosigkeit ihrer Bestrebungen, uns wirtschaftlich niederzuringen.

Rundschau.

Berlin, den 1. Oktober 1917.

— Zwei Kaiser-Begegnung. Die Begegnung, die Kaiser Wilhelm soeben wieder auf der Rückfahrt vom rumänischen Kriegsschauplatze in der ungarischen Grenzstation Dziadtz mit Kaiser Carl hatte, ist ein neues Zeichen für die Bedeutung, die beide Monarchen einem möglichst häufigen persönlichen Meinungsaustausch beilegen. Nicht als ob irgendwelche Differenzen das Bedürfnis nach unmittelbaren Aussprachen verursachten, solche gibt es nicht; auf die absolute Einheitlichkeit aller militärischen und eines guten Teiles der wirtschaftlichen Operationen wird jedoch ein so hoher Wert gelegt, daß die Monarchen wie deren Minister auch den persönlichen Kontakt ununterbrochen aufrechtzuerhalten bemüht sind. Das erfreuliche Ergebnis jeder derartigen Zusammenkunft ist die Feststellung völligen Einvernehmens. So wird es zwischen dem Deutschen Reiche und der Habsburgischen Doppelmonarchie für ewige Zeiten bleiben.

— Der Kaiser als Kriegsanleihezeichner. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich der Kaiser an allen früheren Kriegsanleihen, so auch an der 7. Kriegsanleihe mit bedeutenden Kapitalien beteiligt. Bei dieser Gelegenheit sei auch erneut hervorgehoben, daß sowohl der Kaiser wie auch die Kaiserin eine große Anzahl wertvoller Gold- und Schmucksachen der Reichsbank zur Verfügung gestellt haben mit der Bestimmung, sie zur Abbürdung unserer Auslandsverpflichtung zu verkaufen.

— Hindenburg an die deutschen Frauen. Die großen Frauenverbände Deutschlands hatten eine Kundgebung gegen die anmaßende Wilson-Note beschlossen und diese auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg übersandt. Hierauf ist an die Gräfin v. Schwerin-Löwitz folgende Antwort gelangt: „Verbindlichen Dank für gütige Zusendung der herrlichen Kundgebung der deutschen Frauen. Sie hat mir von Herzen wohlgetan. Mit flammendem Zorn treten die deutschen Frauen neben uns Männer in die Front gegen fremde Anmaßung, wie sie allezeit aufopfernd und stolz Leid und Freud mit uns getragen haben. Wir deutschen Männer neigen vor den deutschen Frauen das Haupt in Ehrfurcht.

— Die Einbringung der preußischen Wahlrechtsvorlage ist für den Ausgang des Oktober zu erwarten. Sollte das Abgeordnetenhaus die darin nach der Zusage des Kaisers vorgesehene gleiche Wahl ablehnen, so würde, wie gemeldet wird, die sofortige Auflösung des Hauses erfolgen, auch wenn Neuwahlen erst nach dem Friedensschluß vorgenommen werden könnten.

— Besprechungen über Elsaß-Lothringen. Im Laufe der nächsten Woche soll eine Besprechung der elsässisch-lothringischen Reichstagsabgeordneten mit dem Reichskanzler über die zukünftige Gestaltung Elsaß-Lothringens stattfinden. Schon in dem letzten Sessionsabschnitt waren die betreffenden Abgeordneten bei Herrn Dr. Michaelis, damals ist aber die Zusammenkunft ohne Ergebnis verlaufen. Der Kanzler bat die Herren, sich zu gedulden, und hat ihnen versprochen, sich während der nächsten Tagung des Reichstages von neuem mit ihnen zu beraten. Seitens der elsässischen Reichstagsmitglieder wird großes Gewicht auf die Besprechung gelegt, um eine Entscheidung in der wichtigen Frage sobald als möglich herbeizuführen.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

— Ueber die Besuchsreise des italienischen Königs wird nachträglich bekannt: Der König traf in Begleitung des französischen Botschafters in Rom und des Unterrichtsministers Ruffini in Belfort ein. Er besuchte, geführt von Poincaree und Ribot die französische Front an der Somme. Im Sonderzug des italienischen Königs fand eine italienisch-französische Konferenz statt, an der auch Painlevee, Petain, Castelnau und der italienische Botschafter in Paris teilnahmen. Samstag besuchte Victor Emanuel den König Albert und kehrte abends nach Italien zurück.

— Georges Guynemer gefallen. Der erfolgreichste französische Kampfflieger, Hauptmann Guynemer, der nach den letzten Mitteilungen 53 Gegner zum Absturz gebracht hatte, also nur um zehn hinter unserm Richthofen zurückgeblieben war, ist an der Flandernfront im Luftkampf gegen uns gefallen. Am 11. September stürzte nach halbamtlicher Meldung ein französischer Flieger ungefähr 700 Meter nordöstlich des Friedhofes von Poelcappelle (im Nordosten von Ypern). Der deutsche Unteroffizier B. begab sich mit zwei Mann dorthin und fand in einem Einsitzer, dessen einer Flügel zerbrochen war, den Führer tot mit einem Kopfschuß, bei ihm einen Ausweis, der auf den Namen Georges Guynemer lautete, mit einer Photographie, die mit dem Gefallenen übereinstimmte. Die schon seit längerer Zeit der Heeresleitung bekannte Beobachtung ist bisher nicht veröffentlicht worden, weil auf der gegnerischen Seite nichts von einem Verschwinden Guynemers verlautete. Jetzt hat nun das Pariser Telegraphenbureau mitgeteilt, daß Guynemer seit 14 Tagen vermißt werde. Damit ist ein Zweifel ausgeschlossen, daß der tapfere feindliche Flieger innerhalb unsrer Linien im Kampfe gefällt worden ist.

— Die Deutschenhetze in Amerika wird fortgesetzt. Viele Personen wurden nach der Einwandererstation Ellis Island gebracht, wo ihnen gesagt wurde, daß sie wahrscheinlich für die Dauer des Krieges interniert werden würden. Die meisten Verhafteten sind Mechaniker, die in Munitionsfabriken und Schiffswerften beschäftigt sind. Man behauptet, daß ein ausgedehnter Anschlag zur Vernichtung von Fabriken, der auf ein von deutschen Agenten gegebenes Zeichen ausgeführt werden sollte, vereitelt worden sei. Die New York „Times" schreibt, die amerikanische Regierung habe nach den jüngsten Enthüllungen über die deutschen Komplotte ernstlich die Frage erwogen, ob nicht auch die Haltung Amerikas gegenüber den Bundesgenossen Deutschlands zu revidieren sei. „Wir leben", so heißt es da, „noch tief im Frieden mit Oesterreich. Oesterreichs Los ist aber eng verbunden mit demjenigen Deutschlands. Oesterreich macht von seinen Hilfsquellen Gebrauch, um Deutschland beizustehen in dem Kriege gegen die Vereinigten Staaten. Wir können gegen Deutschland keinen Krieg führen, ohne auch zugleich seine Bundesgenossen zu bekriegen."

— Man glaubt. Reuter meldet aus New-York: Die Verhaftungen von Deutschen und Deutschfreunden haben eingesetzt und dauern an. Es wurden viele Personen nach Ellis-Island gebracht, wo sie, wie mitgeteilt wurde, wahrscheinlich während der Dauer des Krieges interniert werden. Die meisten Verhafteten waren in Geschoßfabriken oder bei Schiffsarbeiten beschäftigt. Man glaubt, (!) daß ein weitverbreitetes Komplott zur Beschädigung von Maschinen, das auf Anweisung von deutschen Agenten in Europa arbeitete, zum Scheitern gebracht worden ist. Die Verschwörer (!) wurden von Agenten des Marinedepartements seit Monaten beobachtet. — Es ist interessant zu konstatieren, daß selbst Lügenreuter sagen muß: „Man glaubt." Wer ist „man"?

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 2. Oktober 1917.

— Das Hindenburg-Vierteljahr, so wollen wir die letzten Monate dieses Jahres nun nennen, an deren Spitze der Geburtstag des Siegers von Tannenberg steht, sein siebzigster Geburtstag, der ein Ehrentag für ihn ist, nicht weniger aber auch für Deutschland, das einen solchen Mann zu den Seinen zählt, wie ihn kein feindliches Land besitzt, vor dem aber alle Respekt haben. Daß wir wirtschaftlich und militärisch zum Siege gerüstet sind, diese Versicherung hat er uns kurz vor seinem Geburtstage gegeben, und Herr von Hindenburg hält Wort, er sagt nur, was er mit gutem Gewissen vertreten kann. Durch seine genialen Schlachtenpläne sind die Feinde mürbe geworden, sie haben Kämpfer aller Farben gegen unsere Soldaten zur Anwendung gebracht, Gewaltmaschinen, Gift und Gas, und nichts hat geholfen. Feldmarschall von Hindenburg hat das Wort behalten und ist mit seinen todesmutigen Soldaten ihnen überlegen geblieben. Er wird das auch weiter bleiben, und so dürfen wir erwarten, daß das Hindenburg-Vierteljahr von 1917 die vorangegangenen Monate krönen wird. Auch die Amerikaner, was von ihnen über den Ozean kommen sollte, denn unsere U-Boote haben die Fahrtgelegenheit sehr vermindert, werden daran glauben müssen. Nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich sind wir zum Siege gerüstet. Diese Versicherung soll uns in diesem Hindenburg-Vierteljahr daheim über die Sorgen hinweghelfen, die die Jahreszeit mit sich bringt. Es sind Nadelstiche, und es sind nicht einmal solche, denn wie wir bisher keine Not gehabt haben, so werden wir auch keine bekommen. Die Nervosität, die aus der Furcht vor einem Mangel schon die vollendete Tatsache macht, muß unterdrückt werden. Darin können wir uns ebenfalls auf Hindenburgs Ausspruch verlassen, denn er ist ein Volksmann im wahren Sinne des Wortes. Denken wir daran, wie er im Verlaufe dieses Sommers nicht allein wiederholt beim Kaiser in Berlin war, sondern auch mit dem Reichskanzler und den Staatssekretären unter den Führern der Reichsparteien Platz genommen hatte, um in seiner ruhigen und zuversichtlichen Art ihnen über die Kriegslage Aufschluß zu geben. Was Hindenburg, und wir gedenken auch hier gern seines getreuen Mitarbeiters, Ludendorff, sagen, das gilt nicht bloß von heute und morgen, sondern auch ein ganzes Stück darüber hinaus, und darin liegt eine Gewähr für das Hindenburg-Vierteljahr. Daß der Friede ebenfalls ein solcher nach dem Wollen und Willen des genialen Mannes sein wird, hat er in vielen Schriftstücken ausdrücklich gesagt.

— Verbot des Tabakrauchens für Jugendliche. Der Oberpräsident hat mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Schlesien eine Anordnung erlassen, die am 1. Oktober cr. in Kraft tritt, und in welcher bei Strafe von 60 Mark eventl. von entsprechender Haft es Personen unter 16 Jahren verboten wird: 1. Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen; 2. auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen, sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen. — Ferner ist es verboten, an Personen unter 16 Jahren die oben bezeichneten Gegenstände zum Rauchen zu verkaufen oder im Gewerbebetriebe abzugeben. — Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet, sie von einer Uebertretung dieser Anordnung abzuhalten.

— Die Hasenjagd begann im ganzen Reiche am Montag, den 1. Oktober. Die Jagdaussichten sind nicht günstig. Dem besonders harten Winter ist ein beträchtlicher Teil alter Hasen zum Opfer gefallen, und die lange Dauer des Winters, der noch im April anhielt, hat das Setzen der Junghasen wesentlich verzögert.

— Erhöhung der Kohlenpreise. In der Sitzung der Oberschlesischen Kohlenkonvention wurde eine Erhöhung der Kohlenpreise von zwei Mark die Tonne mit Geltung ab 1. Oktober beschlossen. Hierzu tritt die Kohlensteuer von 20 vom Hundert.

— Schweine-Zwischenzählung. Der Bundesrat hat für den 15. Oktober 1917 eine Schweinezwischenzählung angeordnet, bei der die Schweine genau so wie bei den vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind. Die Zählung ist nötig, damit das Kriegsernährungsamt schon vor Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um deutteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, welche die Bestände den Futtermittelvorräten anpassen sollen, ihren Zweck erfüllen. Bei der Notwendigkeit, daß im Reiche weder zu viel Schweine gehalten werden, was zu verbotenen Verfütterungen führen müßte, noch die Bestände allzu stark sinken, was die Fleischversorgung sehr erschweren würde, ist die Zählung von großer Bedeutung. Es ist dringend erforderlich, daß sie so richtig und vollständig wie möglich erfolgt.

— Saatgutmengen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat verordnet, daß Saatgut, das auf Grund der Verordnung vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) erworben ist, in denselben Mengen zur Bestellung verwendet werden kann, wie selbstgebaute Früchte. Die geltenden Saatgutmengen sind durch die Verordnung vom 20. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 636) § 1, Absatz 1, Ziffer 2 und Absatz 2, festgesetzt.

— Vaterländische Wettkämpfe. Sonntag, den 30. September, veranstalteten Spiel-, Turn- und Eislaufvereine des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes an der Dreikaiser-Reichseiche in Slupna eine Hindenburgfeier in Form von vaterländischen Wettkämpfen. Bei derselben wurde auch die Schaffung von größeren Kampfplätzen an allen Industrieorten und in Städten angeregt, nicht nur um den ungeheuren Kräfteverlusten auf den Schlachtfeldern zu begegnen, sondern auch den gesteigerten Kräftebedürfnissen für die nächsten Friedensjahrzehnte zu entsprechen. Gleichzeitig wurde auch angeregt, in Dankbarkeit für die Erreitung Oberschlesiens vor den Russen, zur dauernden Sicherung unserer Volks- und Wehrkraft ein auf jedes künftige Geschlecht fortwirkendes Denkmal zu schaffen, einen Hindenburg-Großkampfspielplatz.

— Ersparnis von Druckpapier. (Amtlich.) Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. September wurde das Bezugs- und Verbrauchsrecht von maschinenglattem und holzhaltigem Druckpapier für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember in der gleichen Höhe wie bisher festgesetzt. Gleichzeitig im Interesse der Ersparnis an Papier wurde die Beifügung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art zu den Zeitungen und Zeitschriften jeder Art verboten und angeordnet, daß Extrablätter nur in einer bestimmten Größe ausgegeben werden dürfen. WTB.

— Gute Stärke aus Roßkastanien. Die Früchte werden geschält, eine Stunde im Wasser stehen gelassen, dann auf dem Reibeisen möglichst fein gerieben. Der Brei wird im Wasser verrieben und mit ganz sauberen, fettreinen Händen durchgeknetet. Das Ganze alsdann durch ein feines Tuch gegossen, wiederum mit reinem Wasser verrührt und stehen gelassen. Dieses Mischen zu Brei, Abgießen des Wassers, Wiederauffüllen reinen Wassers wird solange wiederholt, bis das abgegossene Wasser völlig klar abläuft. — Nun schüttet man die gut abgetropfte Stärke auf ein dichtes, weißes Tuch und läßt sie an der Luft, vor Staub und Ruß geschützt, trocknen. In Porzellan- und Glasgefäßen kann man alsdann die Stärke beliebig lang

aufbewahren. Sie übertrifft die Weizenstärke bedeutend an Steifkraft.

Oppeln, 30. September. Erschossen. In einem verlassenen Steinbruch der Grundmannschen Zementfabrik, so wird den „Oppelner Nachrichten" berichtet, spielten einige Kinder. Plötzlich fielen mehrere Schüsse und der 10 Jahre alte Knabe Wewiaß aus Königlich Neudorf stürzte zusammen. Er war von 3 Kugeln, 2 in die Brust und 1 ins Bein, getroffen worden. Die Schüsse hat, wie festgestellt wurde, ein Aufseher der im Steinbruch beschäftigten Russen abgegeben. Aus welcher Ursache, ist noch nicht bekannt.

Königshütte, 30. September. Ein Riesenpilz ist vor einigen Tagen von einer hiesigen Dame aufgefunden worden. Bei einem Gewicht von nicht weniger als 10 Pfund hat der eigentümliche Pilz beinahe den Umfang eines geöffneten Schirmes. Der Stiel setzt sich aus drei verwachsenen Rippen zusammen und hat ungefähr einen Durchmesser von vierzig Zentimetern. Zudem ist der Pilz von besonders guter Qualität, er ist sehr zart und kommt im Geschmack dem Kalbfleisch gleich.

Beuthen O.-S., 30. September. Zum Geschäftsführer der Oberschlesischen Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft m. b. H. ist Stadtrat Leber-Beuthen gewählt worden. Stellvertreter desselben sind die Kaufleute Keller und Arthur Becker in Beuthen.

Münsterberg, 30. September. Ein Menschenschicksal. „Herr Lehrer, mein Vater ist nicht mehr tot!" — „Wie ist das möglich, du bist doch schon seit einigen Jahren Waise." — „Ja, mein Vater war bis vor acht Jahren Arbeiter in der hiesigen Tonfabrik und wanderte dann aus nach Frankreich. Da erhielt die Mutter, die jetzt auch schon zwei Jahre tot ist, vor etwa drei Jahren von der Fremdenlegion die Nachricht, daß der Vater gestorben sei. Gestern bekam nun meine Großmutter, Witfrau Johanna Escher, von der 5. Kompagnie aus Küstrin ein Telegramm, daß unser Vater, der Arbeiter August Simon aus Münsterberg, dort eingetroffen ist." Vermutlich, so schreibt die „Münsterb. Ztg.", hat Simon als Fremdenlegionär gegen Deutschland mitkämpfen müssen und ist dabei als französischer Gefangener in deutsche Hände gefallen. Hoffentlich wird Simon nun auch selbst seinen Angehörigen bald nähere Mitteilungen zukommen lassen. Seine Erlebnisse in der Fremdenlegion dürften wohl lehrreich sein, für Auswanderungslustige!

Oels, 30. September. Aufgegriffene Mörder. Von den beiden Strafgefangenen, die am 4. August d. J. im hiesigen Gerichtsgefängnis den Werkmeister Schöbel ermordet hatten und dann geflüchtet waren, hatte man den einen, Jancynyk, bald wieder einbringen können, der andere, Lormis, blieb verschwunden. Jetzt hat man auch diesen aufgegriffen und wieder in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Liegnitz, 30. September. Eine große Mehlschiebung wurde durch die hiesige Polizei ermittelt, indem sie feststellte, daß aus einer Mühle oberhalb Liegnitz größere Mengen feines Weizenmehl 00 heimlich an eine Liegnitzer Kuchenbäckerei geliefert wurden. Eine solche Sendung im Gewicht von 40 Zentnern wurde von der Polizei beschlagnahmt. Sie war auf einem Speditionswagen nach Liegnitz befördert worden, wo man sie absing und die Hand darauf legte.

Liegnitz, 1. Oktober. Im Spiel mit Schießwaffen hat sich hier ein tödlicher Unfall zugetragen. Zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren spielten mit einem Tesching, als sich plötzlich die Waffe in der Hand des 12jährigen entlud und der Schuß dem 10jährigen in den Rücken ging. Das war vor etwa drei Monaten. Jetzt ist der Verletzte nach unsäglichen Leiden in Folge Rückgratverletzung gestorben und am Sonntag beerdigt worden. Er war das einzige Kind seiner Mutter, die den Gatten früh verloren hatte.

Jauer, 1. Oktober. Hohe Dividende. Die Zuckerfabrik Altjauer A.-G. hielt am Sonnabend ihre außerordentliche General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, auf das Aktien-Kapital eine Dividende von 20 Prozent zu verteilen gegen 11 Prozent 1916 und 6 Prozent 1915.

Haynau, 30. September. Ermittelter Treibriemendieb. Gestern gelang es, einen der Diebe zu verhaften, die in einer hiesigen Fabrik 17 Treibriemen gestohlen hatten. Der Verhaftete gab an, Georg Roßmann zu heißen und aus Gleiwitz zu sein. Man fand noch drei Riemen bei ihm, die er von einem Freunde zum Verkauf erhalten haben will. Bei dem Diebe fand man 10 Fahrkarten, zum Teil noch unbenutzt nach Breslau, Berlin und Oberschlesien.

„Heilige Erde."

Um meines Sohnes Bildnis
Lorbeerzweige ich wind,
Ich kann sein Grab nicht schmücken,
Weil ich es nimmer find.
Kein Schrein aus deutschem Walde
Den toten Kämpfer barg,
Sein Leichentuch — eine Zeltbahn,
Steinige Erde — sein Sarg.

Doch blühen auf seinem Sarge
Wie Königskerzen so licht
Blumen empor gen Himmel,
Das Auge sieht sie nicht.
Und Lorbeer, dichter Lorbeer
Schattet rings um das Land,
Wo seine letzte Stätte
Ein deutscher Krieger fand.

In meiner Seele Spiegel
Den hehren Schmuck ich schau,
Gottes Engelein tränken
Das Grab mit himmlischem Tau!
Aus weiten seligen Fernen
Hör ich ich ein Klingen nun:
„Heilig — heilig die Erde",
Wo deutsche Helden ruhn.

Hedda v. Schmid.

Schriftleitung: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachfl., Grottkau.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heut, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, dor

Weichensteller a. D.

Josef Pierschkalla

im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Grottkau, den 30. September 1917

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Grottkau.

7. Kriegsanleihe

Zeichnungen nimmt an

Stadtsparkasse Grottkau.

Tüchtige, kräftige, militärfreie

Maurer,
Erdarbeiter,
Arbeiterinnen,
Schlosser,
Schmiede,

sofort zu großen Arbeiten gesucht.

Meldungen entweder:
im Baubüro der Firma **Carl Brandt & Gebr. Huber, Nieder-Peterswitz i/Rsgb.,**
oder bei: **Carl Brandt, Breslau II,** Grünstr. 46,
oder bei: **Gebr. Huber, Breslau XIII,** Neudorfstr. 63.

Paasches Fronten-Karte Nr. 20

ist erschienen, enthält sämtliche Kriegsschauplätze in Europa, Asien und Afrika,

Preis 70 Pfg.

Erich Seifert, Buchhandlung Ring 1.

Rechnungs-Formulare

in allen Formaten werden angefertigt in der

Buchdruckerei Erich Seifert, Grottkau.

Deutsche Bank.

Kapital und Reserven 500 Millionen Mark.

Zweigstelle Neisse.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.
Depositen- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.
Vermittlung von Börsengeschäften, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrat

Dr. Sennwitz.

Von jetzt an habe ich Anschluß an den

Fernsprecher unter Nr. 70.

Karl John.

Sammelstelle für Gemüse und Obst in Grottkau.

Ein Hund

(Foxterrier) mit Halskette, zugelaufen. Abzuholen bei **Amft,** Ring 41.

Suche per sofort ein anständiges, sauberes, kräftiges

Mädchen

Alois Galke,
Gasthof zum Lamm.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht. Unterkunft eventl. Beköstigung vorhanden. Meld. schriftlich oder persönlich

Chamotte-Fabrik Brieg,
Bez. Breslau.

Möbl. Zimmer

zum 1. November d. Js. gesucht. Offerten unter **R. R. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Briefpapiere

lose,
in Blocks,
in Kassetten,
in allen Preislagen
empfiehlt die
Buchhandlung
Erich Seifert,
Grottkau, Ring 1.

An- und Abmelde-Formulare

für die **Allgemeine Ortskrankenkasse** u. die **Landkrankenkasse des Kreises Grottkau**
sind vorrätig in der
Buchhandlung Erich Seifert.

Bezugsscheine

für Bekleidungs- und Wäsche-Geschäfte sind zu haben in der **Buchhandlung**
Erich Seifert.

Deutsche

U-Boot-Taten

in Bild und Wort

von

Professor Willy Stöwer.

Herausgegeben von der

Reichsmarinestiftung

zu Gunsten ihrer Friedenswohlfahrtszwecke.

Preis 2,50 Mark.

Vorrätig in der **Buchhandlung**
Erich Seifert, Grottkau.

Ansichts-Karten

von Grottkau

in großer Auswahl

empfiehlt

Buchhandlung Erich Seifert.

Sehr oft

finden in unserer Geschäftsstelle Nachfragen nach

Wohnungen

statt. — Wer seine Wohnung schnell vermieten will, inseriert am vorteilhaftesten in der

„Grottkauer Zeitung."

Druck und Verlag von Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachflg., in Grottkau.